



März 2026

Erstellt für

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.

Erstellt vom

Handelsblatt
RESEARCH INSTITUTE



Gesamtwirtschaftliches Umfeld

In jüngster Zeit gab es einige Lichtblicke für die deutsche Wirtschaft. Für das laufende erste Quartal erwarten die vom Finanzdienstleister Bloomberg befragten Ökonomen eine Steigerung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) gegenüber dem Vorquartal um 0,3 Prozent. Positiv ist ebenfalls die jüngste Entwicklung des monatlichen Einkaufsmanagerindex' „HCOB Flash Deutschland Composite PMI“. Dieser erhöhte sich im Februar von 52,1 auf 53,1 Punkte – das stärkste Wachstum seit vier Monaten.

Optimistische stimmen ebenfalls die aktuellen Konjunkturkennzahlen. Am 5. Februar vermeldete das Statistische Bundesamt, eine Zunahme des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe im Dezember um 7,8 Prozent gegenüber dem Vormonat. Treiber waren hierbei insbesondere Bestellungen aus dem Inland und Großaufträge. Im weniger volatilen Dreimonatsvergleich lag der Auftragseingang im vierten Quartal 2025 um 9,5 Prozent höher als im dritten Quartal. Einen Anstieg gab es zudem bei den Exporten im Dezember. Diese erhöhten sich um vier Prozent im Vergleich zum Vormonat.

Einzig die Produktion im produzierenden Gewerbe wies im Dezember einen Rückgang auf, der 1,9 Prozent betrug. Im Dreimonatsvergleich war die Produktion von Oktober 2025 bis Dezember 2025 allerdings um 0,9 Prozent höher als in den drei Monaten zuvor.

Angesichts dieser Gesamtentwicklung kommt das Bundeswirtschaftsministerium in seiner Betrachtung der wirtschaftlichen Lage in Deutschland am 13. Februar zu dem Schluss, dass die Indikatoren auf eine fortgesetzte konjunkturelle Erholung zu Jahresbeginn hindeuten. Dies kommt nicht nur in den erwähnten Erwartungen der von Bloomberg befragten Ökonomen zum Ausdruck, sondern auch in den Ergebnissen des BIP-Flash-Indikators des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IHW). Demnach dürfte das BIP zwischen Januar und April um 0,3 Prozent zulegen. Und im zweiten Quartal könnte das gesamtwirtschaftliche Wachstum 0,2 Prozent betragen.

Allerdings gibt es weiterhin Unwägbarkeiten. Dies gilt insbesondere für die weiterhin volatilen Rahmenbedingungen. Längere Zeit war es ruhig geworden um die Handelsstreitigkeiten der USA mit nahezu dem Rest der Welt. Nun steht das Thema Zölle wieder ganz oben auf der Agenda von Politik und Wirtschaft. Denn der Oberste Gerichtshof der USA hat am 20. Februar US-Präsident Donald Trump untersagt, unter Berufung auf ein Notstandsgesetz Zölle gegen den Import von Waren aus vielen Ländern zu verhängen. Dies betrifft viele der Zölle, die im vergangenen Jahr neu eingeführt wurden. Trump kritisiert dies Urteil massiv. Als Reaktion darauf kündigt er umgehend die Verhängung neuer Zölle auf einer anderen rechtlichen Grundlage in Höhe von 15 Prozent auf nahezu alle Importe an.

Diese wieder zugenommene Unsicherheit dürfte die Stimmung in der Wirtschaft abermals eintrüben. Auch aktuell ist sie nur durchwachsen. Laut einer neuen Konjkturumfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) unter ungefähr 26.000 Unternehmen hat sich die Geschäftslage der Unternehmen seit dem Herbst „nur geringfügig verbessert“. Nur ein Vier-

tel der Befragten bewertet ihre aktuelle Geschäftslage als „gut“, 24 Prozent als „schlecht“. Die Geschäftserwartungen bleiben demnach überwiegend trüb. So gehen nur 16 Prozent der Unternehmen für die kommenden zwölf Monate von besseren Geschäften aus, ein Viertel von schlechteren. Meistgenannte Geschäftsrisiken sind die Entwicklung der Arbeitskosten, die schwache Inlandsnachfrage sowie die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen.

Einen – zumindest leichten – Rückgang wiesen auch die Konjunkturerwartungen des Leibniz-Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), für die monatlich mehr als 300 Finanzmarktexperten befragt werden, im Februar auf. Er belief sich auf 1,3 Punkte gegenüber dem Vormonat, sodass der aktuelle Wert des Indikators nun 58,3 Punkte ist. „Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einer Phase fragiler Erholung. Die strukturellen Herausforderungen, insbesondere in der Industrie und bei den Privatinvestitionen, bleiben erheblich“, mahnt Achim Wambach, Präsident des ZEW.

Der ifo Geschäftsklimaindex hat sich zuletzt hingegen positiv entwickelt. Im Februar stieg er um einen Punkt auf nun 88,6 Punkte. „Die deutsche Wirtschaft zeigt erste Signale einer Belebung,“ merkt Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts, an.

Am 5. Februar fand die erste turnusmäßige Ratssitzung der Europäischen Zentralbank (EZB) in diesem Jahr statt. Wie allgemein erwartet, verständigten sich die Notenbankerinnen und -banker auf eine Beibehaltung der Zinspause. Die Höhe der Leitzinsen wurden nicht verändert. Nach Einschätzung von Experten könnte diese Pause länger anhalten.

Nach dem Ende der Winterpause fehlt am Arbeitsmarkt weiterhin der Schwung. Zwar verringerte sich die Arbeitslosenzahl im Februar gegenüber dem Vormonat um 15.000 auf nun 3,070 Millionen. Die Arbeitslosenquote sank um 0,1 Prozentpunkte und beträgt damit aktuell 6,5 Prozent. Aber im Vorjahresvergleich ist ein Anstieg um 81.000 Arbeitslose zu beobachten.

Die weiteren Aussichten zeichnen kein Bild einer baldigen Belebung. Das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) sank im Februar minimal um 0,5 Punkte gegenüber dem Vormonat. Der aktuelle Wert beträgt damit 99,5 Punkte. Damit unterschreitet der Indikator erstmals seit Juli 2025 wieder die neutrale Marke von 100 Punkten. „Die Perspektive auf einen Abbau der Arbeitslosigkeit ist derzeit verlorengegangen“, erklärt Enzo Weber, Leiter des Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“ am IAB.

Das ifo Beschäftigungsbarometer wies im Februar ebenfalls einen Rückgang auf. Dieser beläuft sich auf 0,3 Punkte im Vergleich zum Vormonat. Der aktuelle Wert beträgt nun 93,1 Punkte. „Die Zurückhaltung am Arbeitsmarkt nimmt wieder zu“, sagt Klaus Wohlrabe, Leiter der ifo Umfragen. „Viele Unternehmen planen mehr Personal zu entlassen, statt neue Stellen zu schaffen.“

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2025	I/25	II/25	III/25	IV/25	Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
Real. Bruttoinlandsprodukt	0,2	0,4	-0,2	0,0	0,3	0,6
Privater Konsum	1,6	0,8	0,4	0,0	0,5	1,8
Ausrüstungsinvestitionen	-1,9	0,3	-2,1	1,7	0,1	0,4
Bauinvestitionen	-0,6	0,5	-1,0	-0,7	1,6	0,9
Ausfuhren	-0,4	2,5	0,2	-0,9	-0,6	1,6
Einfuhren	3,6	1,5	1,4	1,0	-0,4	4,0

Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2025	Nov-25	Dec-25	Jan-26	Feb-26	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion ¹	-1,4	0,2	-2	-	-	1,6
Auftragseingänge ¹	2,6	5,7	7,8	-	-	15,4
Einzelhandelsumsatz ¹	2,8	-0,5	0,8	-	-	3,9
Exporte ²	0,9	-2,5	4	-	-	6
ifo Geschäftsklimaindex	87,4	88	87,6	87,6	88,6	3,9
Einkaufsmanagerindex	48,2	48,2	47	49,1	50,7	9
GfK-Konsumklimaindex	-22,4	-24,1	-23,4	-26,9	-24,1	-
Verbraucherpreise ³	2,2	2,3	1,8	2,1	1,9	-
Erzeugerpreise ³	-1,2	-2,3	-2,5	-3	-	-
Arbeitslosenzahl ⁴	2948	2973	2976	2976	2977	2,7
Offene Stellen ⁴	632	625	633	629	650	0

¹ Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent;

² Veränderung zum Vormonat in Prozent;

³ Veränderung zum Vorjahr in Prozent;

⁴ in Tausend; saisonbereinigt.

Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: LSEG

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung¹, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Beispiel: *Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

Weitere Details zur Methodik sowie die gesamte Datenreihe des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016) finden Sie [hier](#).

Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Oct-25	Nov-25	Dec-25	Jan-26	Feb-26	Mar-26
HDE-Konsumbarometer	96,52	95,57	95,24	95,54	96,68	95,81
Einkommen	100,70	95,73	97,35	98,22	99,38	98,11
Anschaffungen	87,93	87,39	85,98	85,10	85,65	84,94
Sparen ^a	109,07	110,46	110,01	108,58	108,10	108,81
Preis ^a	95,76	94,25	96,80	98,74	101,82	99,71
Konjunktur	78,70	79,81	76,74	79,66	83,78	81,67
Zins ^a	111,07	110,81	109,73	109,61	108,59	107,71

Index: Januar 2017 = 100

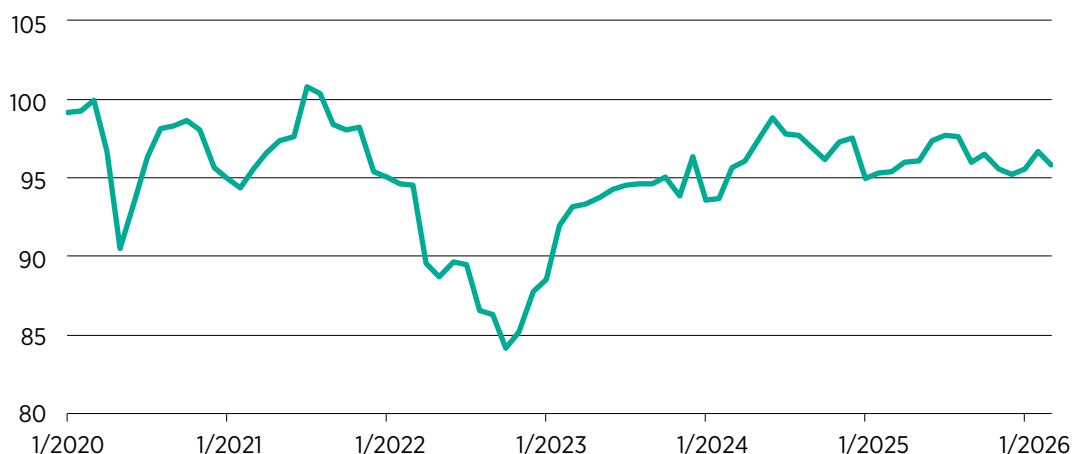
^a Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt jedoch zugleich (siehe auch **Kasten Zur Interpretation der Einzelindikatoren**).

¹ Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsorientiert und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer

Index (Januar 2017 = 100)



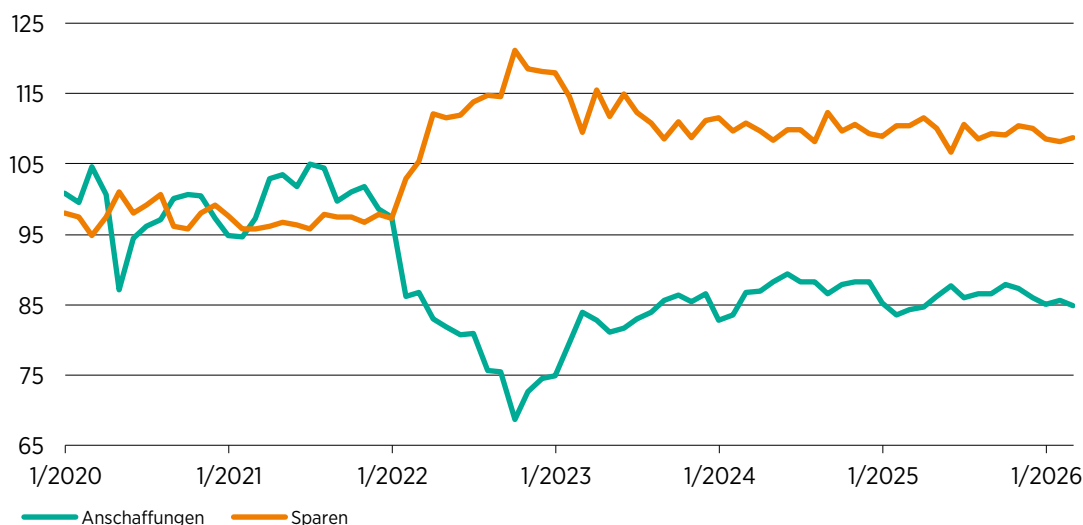
Vielen Verbraucher – insbesondere im Rheinland – verbrachten vor zwei Wochen stimmungsvolle Tage. Die Karnevals- beziehungsweise Faschingszeit führte allerdings nicht grundsätzlich zu einer weiteren Stimmungsverbesserung der Verbraucher wie sie in den vergangenen beiden Monaten zu beobachten war. Im Gegenteil trübte sich die Stimmung sogar wieder ein.

Das HDE-Konsumbarometer beläuft sich Anfang März auf einen Wert von 95,81 Punkten (siehe Abbildung 1). Gegenüber dem Vormonat stellt dies einen Rückgang um 0,87 Punkte dar. Damit hält der positive Trend seit Jahresbeginn nicht weiter an. Die große Zunahme im Vormonat wurde jedoch nicht vollständig aufgezehrt, sodass die Entwicklung beim Blick auf mehrere Monate immer noch nach oben zeigt. Außerdem ist die Verbraucherstimmung etwas besser als vor einem Jahr. Damals wies das HDE-Konsumbarometer ein 0,45 Punkte niedrigeres Niveau auf.

Weiterhin nimmt die Entwicklung der Verbraucherstimmung keine Fahrt auf. Ohne eine Erfolgs- und Wachstumsgeschichte für Deutschland wird der Blick in die Zukunft nicht deutlich optimistischer ausfallen. Hier ist weiterhin die Bundesregierung gefordert.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung²

Index (Januar 2017 = 100)



Keine größere Veränderung ist im März bei den geplanten Konsum- und Sparaktivitäten unterm Strich zu beobachten. Die Anschaffungsneigung der Verbraucher verringert sich gegenüber dem Vormonat um 0,71 Punkte (siehe Abbildung 2). Damit beläuft sich der aktuelle Wert auf 84,94 Punkte. Zugleich nimmt die Konsumzurückhaltung im Vorjahresvergleich minimal ab. So ist der Teilindikator nun 0,65 Punkte größer als vor einem Jahr.

Allerdings zeigt diese Entwicklung der Anschaffungsneigung keine Verlagerung vom Konsum zum Sparen an. Denn parallel erreicht die Sparneigung der Befragten nun eine Höhe von 108,81 Punkte. Im Vergleich zum Vormonat bedeutet dies eine Zunahme um 0,71 Punkte. Angesichts in der inversen Konstruktion des Teilindikators bedeutet diese Entwicklung, dass die Verbraucher in Zukunft mit einem eher geringeren Sparbetrag planen.

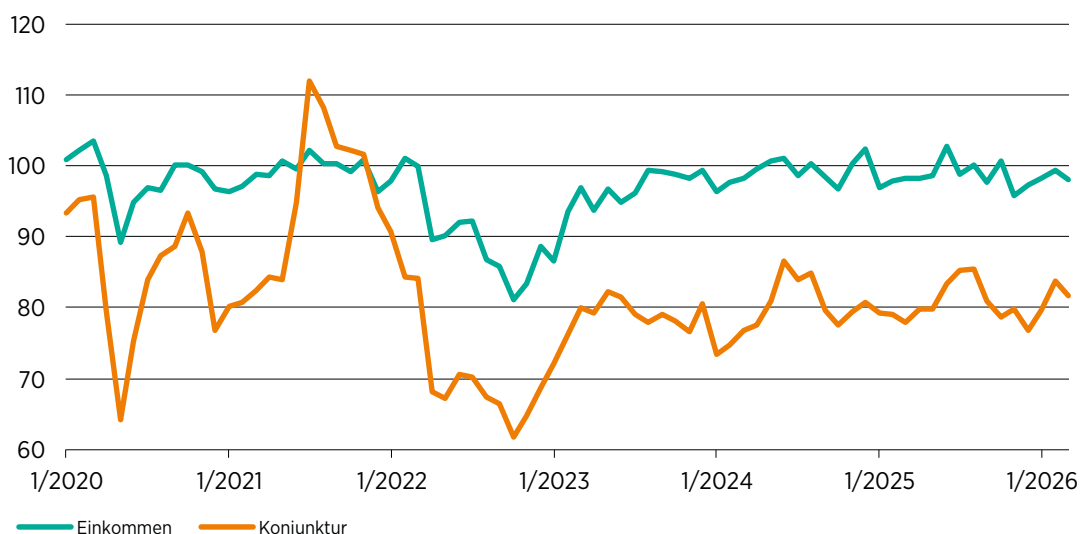
Ein Grund dafür, dass in den nächsten Wochen die geplanten Beträge für den Konsum sowie das Sparen geringer ausfallen dürften, könnten die Einkommenserwartungen der Verbraucher sein (siehe Abbildung 3), die wieder pessimistischer sind.

Weiterhin wird es keine merkliche Erholung des privaten Konsums geben. Ebenso ist ein größerer Rückgang aber auch unwahrscheinlich.

² Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung

Index (Januar 2017 = 100)



Der konjunkturelle Ausblick der Verbraucher hat sich aktuell leicht eingetrübt. Zwar fallen ihre Erwartungen im März noch optimistischer aus als zum Jahreswechsel, aber der Teilindikator ist aktuell auf ein Niveau von 81,67 Punkte gefallen (siehe Abbildung 3). Gegenüber dem Vormonat stellt dies ein Rückgang um 2,11 Punkte dar. Im Vorjahresvergleich zeigen sich die Konjunkturerwartungen der Verbraucher aktuell hingegen etwas positiver. Hier beläuft sich die Zunahme auf 3,68 Punkte.

Der fehlende Optimismus dürfte ein wesentlicher Grund dafür sein, dass die Verbraucher auch im Hinblick auf die weitere Entwicklung der eigenen Einkommenssituation durchaus skeptisch sind. Ihre Erwartungen verringern sich im Vergleich zum Vormonat um 1,27 Punkte. Der aktuelle Wert beläuft sich damit auf 98,11 Punkte. Damit liegen die Einkommenserwartungen nahezu auf dem gleichen Niveau wie vor einem Jahr (minus 0,08 Punkte).

Wenig förderlich für einen optimistischeren Blick auf die Einkommenserwartungen ist weiterhin die gegenwärtige Arbeitsmarktsituation. Zuletzt gab es wieder Meldungen über Pläne von verschiedenen Unternehmen zum Stellenabbau. Daraus resultieren für die Betroffenen Einkommenseinbußen.

Die Hoffnung von Bundeskanzler Friedrich Merz, die er in seiner Neujahrsansprache äußerte, dass das neue Jahr „ein Moment des Aufbruchs“ werden kann, hat sich noch nicht bewahrheitet – zumindest aus Sicht der Verbraucher.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung³

Index (Januar 2017 = 100)



Die Inflationsrate belief sich im Februar nach einer ersten Schätzung des Statistischen Bundesamts vom 27. Februar auf 1,9 Prozent. Gegenüber dem Vormonat bedeutet dies ein Rückgang um 0,2 Prozentpunkte.

Mit Blick auf den weiteren Verlauf der Inflation haben sich die Erwartungen der Verbraucher im Vergleich zum Vormonat gedreht. Der Teilindikator beläuft sich nun im März auf 99,71 Punkte, was gegenüber dem Vormonat einen Rückgang um 2,11 Punkte darstellt (siehe Abbildung 4). Konstruktionsbedingt bedeutet dies, dass die Befragten nun wieder zunehmende Preissteigerungen erwarten.

Ähnlich sind ihre Erwartungen bezüglich der weiteren Zinsentwicklung. Der Teilindikator verringert sich um 0,88 Punkte im Vergleich zum Vormonat. Aktuell beträgt der Wert damit 107,71 Punkte. In dieser Entwicklung kommt aufgrund des inversen Zusammenhangs zum Ausdruck, dass die Verbraucher in den kommenden Wochen und Monaten von einem steigenden Zinsniveau ausgehen.

³ Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimulierung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken jedoch zugleich (siehe auch Kasten Zur Interpretation der Einzelindikatoren).

Fazit

Zum Frühlingsbeginn hat sich die Verbraucherstimmung in Deutschland wieder eingetrübt. Zwar zeigt sich über die vergangenen Monate hinweg immer noch eine positive Entwicklung. Allerdings spüren die Verbraucher noch nicht den Moment des Aufbruchs, von dem der Bundeskanzler in seiner Neujahrsansprache sprach.

Das sehr volatile Wirtschaftsumfeld – zuletzt wieder durch die US-Zollpolitik verdeutlicht – schürt immer noch Unsicherheiten bei den Bürgerinnen und Bürgern. Eine gewisse Konsumzurückhaltung hält weiter an. Dies bremst in den kommenden Wochen und Monaten immer noch die Erholung des privaten Konsums und die Stärkung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums.

Impressum

Handelsblatt Research Institute

Handelsblatt GmbH
Toulouser Allee 27
40211 Düsseldorf
+49 (0)211/887-1100
www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung
Dr. Jan Kleibrink
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung
+49 (0)211/887-1243
jung@handelsblatt-research.com

Coverillustration: Envato Elements

Studie im Auftrag des HDE

© 2026 Handelsblatt Research Institute